Nr. 340 8. Jahrgang 17. April 1925 / כ"ג ניסן תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion.

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Graf Keyserling über die ethische Einstellung des Judentums.

(JPZ) *Rom.* Der weltbekannte deutsche Philosoph Graf Hermann *Keyserling*, Verfasser des „Reisetagebuch eines Philosophen" und Leiter der Darmstädter „Schule der Weisheit", äußerte sich in einem Gespräch mit dem Vertreter der JTA über seine Auffassung vom Wesen des Judentums, wobei er u. a. ausführte:

„Der Ursinn des Judentums ist das ethische Prinzip, welches seinen Ausdruck in der Bibel gefunden hat, aus welcher heraus sich die ganze sogenannte westeuropäische Kultur geformt hat. Die weiteren Entwicklungsperspektiven der jüd. Gemeinschaft, insbesondere die Gestaltung des idealen jüd. Typus, hängt davon ab, wie weit dieses ethische Urprinzip noch in dem Juden fortwirkt. Die gegenwärtig vor sich gehende jüd. Wanderung nach Palästina ist vom soziologisch-ethischen Gesichtspunkt höchst interessant. Alles hängt von dem moralischen Wert jener Elemente ab, die jetzt in Palästina ihren dauernden Wohnsitz nehmen. Sind es opferwillige, moralisch geläuterte Pioniere, dann wird ein besonders gearteter, schöner, gesunder jüd. Stamm auf dem neuen Boden entstehen. Man denke an die Puritaner, die, vor den Verfolgungen in der Heimat nach Amerika geflüchtet, ein neuartiges, spezifisch amerikanisches Volk gebildet haben. Das gleiche gilt von den französischen Siedlern in Kanada. Die jüd. Universität in Jerusalem wird viel zu einer solchen Entwicklung beitragen können, da der Jude, mit seiner vielhundertjährigen westeuropäischen Kulturerfahrung, die er hat schaffen helfen und durch die er gleichzeitig menschlich gestaltet worden ist, zweifellos neue Kulturwerte zu schaffen vermag.

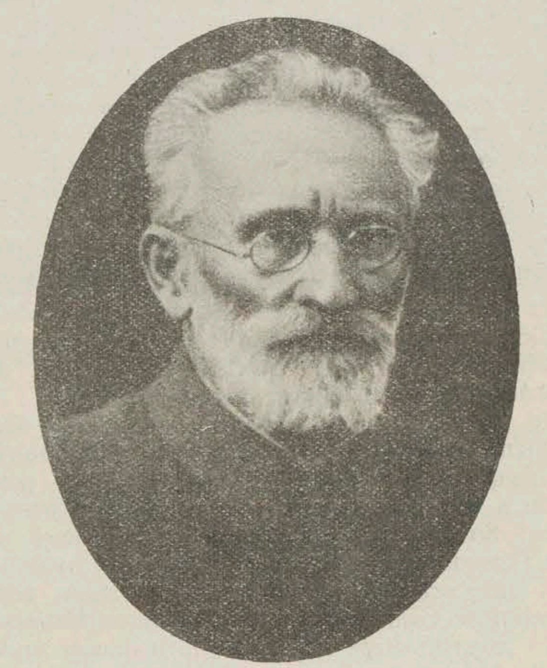
Graf Keyserling, der die ganze Welt bereist hat und die letzten großen Weltgeschehnisse, insbesondere die revolutionären Bewegungen unmittelbar auf sich wirken ließ, schloß das Gespräch mit der Bemerkung, die Antisemiten begehen einen großen Irrtum, wenn sie die Juden beschuldigen, ein sozial zerstörendes Element zu sein. Das geistige Wesen des jüd. Volkes, sagte Graf Keyserling, ist ein durchaus konservatives. Wo man aber Juden in den revolutionären Bewegungen antrifft, da muß man immer fragen, was für Verfolgungen es waren, die sie in die Revolution getrieben haben. Sicher ist, daß sich die Juden in Palästina als ein im höheren Sinne konservatives Staats- und Kulturwerte erhaltendes und fortbildendes Element erweisen werden.

Kongress aller Religionen zur Sichernug des Friedens.

(JPZ) *New York.* Auf die Initiative der von Carnegie begründeten *„Friedensunion der Kirche"* wird im August 1928 in Genf ein Kongreß von Vertretern der elf verbreitetsten Religionen stattfinden, der sich mit dem Problem der internationalen Friedenssicherung befassen wird. Zu diesem Kongreß werden auch jüd. Persönlichkeiten eingeladen.

Der jugoslavische König besucht Palästina.

(JPZ) Wir entnehmen der Belgrader „Pravda", daß für den Sommer ein Besuch des *Königs Alexander* in Jerusalem in Aussicht genommen ist. In Begleitung des Königs wird sich außer dem Hofstaat auch Minister des Aeußern Dr. *Nincic* befinden.



Professor Simon Dubnow.

Die soziologische Geschichtsauffassung.

Von Simon Dubnow.

Wir veröffentlichen auszugsweise aus der jetzt im Jüdischen Verlag, Berlin, erscheinenden zehnbändigen „Weltgeschichte des jüdischen Volkes" von Simon Dubnow folgenden Abschnitt, der der Einleitung in das Gesamtwerk entnommen ist. Wie der Verlag uns mitteilt, erscheint der erste Band dieses großen Geschichtswerkes Anfang April, der zweite und dritte folgen im September und Dezember dieses Jahres, die nächsten sieben Bände erscheinen im Jahre 1926. Der Verlag veranstaltet auf das Gesamtwerk eine Subskription zu ermäßigten Preisen.

Wie in der Weltgeschichte der Menschheit, so muß auch in der Weltgeschichte des Judentums die *synthetische Methode* die vorherrschende sein. Die Klarlegung der allgemeinen Ziele und Wege des geschichtlichen Lebens im Wandel der Zeiten und Länder, die Aufdeckung des organischen Zusammenhangs zwischen den einzelnen Bruchteilen der Zeit und des Raumes in der dreitausendjährigen Entwicklung der Nation — dies ist die Hauptaufgabe, die dabei dem Geschichtsschreiber zufällt... Die erste Voraussetzung für dieses synthetische Werk ist aber eine klare allgemeine Auffassung der jüd. Geschichte, eine klare, durch dogmatische und scholastische Begriffe nicht verunstaltete Vorstellung von ihrem Träger oder Subjekt, dem jüd. Volke, die ihrerseits die Methoden der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete vorherbestimmen muß.

Bis in die allerjüngste Zeit standen einer sachentsprechenden Auffassung der Geschichte des „geschichtlichsten" Volkes die größten Hindernisse im Wege. In Bezug auf ihren ältesten Teil, der als „Heilige Geschichte" eine Ausnahmestellung einnimmt, herrscht die theologische Auffassung auch heute noch über die Geister, nicht nur der Rechtgläubigen, die vorbehaltlos den religiösen Pragmatismus der biblischen Geschichtsbücher anerkennen, sondern

auch der Verfechter der freien „Bibelkritik", welche den biblischen Pragmatismus durch ihren eigenen, jedoch nicht minder theologischen, ersetzen. Aber auch in der Behandlung der mittelalterlichen und neuern Geschichte des Judentums herrscht eine einseitige spiritualistische Auffassung vor, die sich auf den Satz gründet, daß ein Staat und Territorium entbehrendes Volk als aktives Subjekt der Geschichte nur auf dem Gebiete des geistigen Lebens auftreten könne, während es sonst im sozialen Leben dazu verdammt sei, ein passives Objekt der Geschichte jener Völker zu sein, unter denen es lebt. So beachtete die von Zunz und Graetz inaugurierte Geschichtsschreibung bei der Darstellung der Geschichte der Diaspora hauptsächlich zwei Grundfaktoren: sie behandelte vornehmlich das geistige Schaffen und das heldenmütige Märtyrertum (die „Geistes- und Leidensgeschichte"). Auf eine Literaturgeschichte einerseits und auf ein Martyrologium andrerseits wird hier gewöhnlich der Hauptinhalt des gesamten Volkslebens zurückgeführt; dies sind die Grenzen, in die der geschichtliche Geschichtskreis gebannt bleibt. Dieser einseitigen Auffassung der „nachbiblischen" Geschichte ist auch ihre Einteilung in Epochen angepaßt; es werden unterschieden: die talmudische, gaonäische, rabbinische, mystische und die Aufklärungsepoche, was wohl als eine literaturgeschichtliche, keinesfalls aber als eine nationalgeschichtliche Einteilung gelten kann.

Es ist nun eine Errungenschaft der letzten Zeit, daß man endlich zu einer umfassenderen, rein wissenschaftlichen Auffassung der jüd. Geschichte, die man als die *soziologische* bezeichnen kann, vorgeschritten ist. Dieser Auffassung liegt der Gedanke zugrunde, daß das jüd. Volk in allen Zeiten und in allen Ländern ein Subjekt, ein Schöpfer seiner Geschichte, nicht nur auf dem geistigen, sondern auch auf dem Gebiete des sozialen Lebens überhaupt war. Sowohl in der staatlichen als auch in der staatlosen Periode seiner Geschichte tritt das Judentum mit dem stark ausgeprägten Charakter einer *Nation*, nicht nur als eine religiöse Gemeinschaft unter anderen Nationen auf. Diese stets lebenskräftige Nation kämpfte immer und überall für ihr autonomes Dasein, sowohl in ihrer sozialen Lebenssphäre als auch auf allen anderen Gebieten des Kulturschaffens. Die noch zur Zeit des Bestehens des judäischen Staates zu hoher Entwicklung gelangte Diaspora besaß überall ihre autonomen Gemeinden und später auch zentrale Selbstverwaltungsorgane, ihre eigenen gesetzgebenden und gerichtlichen Institutionen (entsprechend dem Synhedrion, den Akademien und Patriarchen im römisch-byzantinischen Palästina — Exilarchen, Gaonen und gesetzgebende Akademien in Babylonien, Aljama und Kongresse der Gemeindedelegierten in Spanien, Kahale und „Waaden" oder Kahaltage in Polen und Litauen u. dgl. m.). Die mit diesem geschichtlichen Prozeß zusammenhängende neueste nationale Bewegung im Judentum, die das alte Vermächtnis des Autonomismus mit dem modernen Prinzip der „Rechte der nationalen Minderheiten" verbindet, zeugt von der Unvergänglichkeit dieser ewigen Triebkraft der jüd. Geschichte, die sich sogar in der Epoche der Assimilation und der umwälzenden Veränderungen im Volksleben zu behaupten vermocht hatte.

Die Ursachen der einseitigen Auffassung der jüd. Geschichte, die noch in der jüngsten Vergangenheit so verbreitet war, liegen klar zutage... Die Geschichtsschreibung widmet sich mehr dem Judaismus als einem lebendigen Schöpfer, dem jüd. Volke. Sogar solche Gegner des allgemeingültigen Dogmas wie *Graetz* brachten nicht die Kraft auf, gegen den Strom zu schwimmen. Die tiefgreifende Umwälzung des nationalen Selbstbewußtseins, die unser Zeitalter kennzeichnet, mußte unausbleiblich auch in der Auffassung des geschichtlichen Prozesses Wandel schaffen... Man beginnt sich allmählich darüber klar zu werden, daß das Volk im Laufe der Jahrtausende nicht ganz in seinem „Denken und Leiden" aufging, sondern daß es auch unter den verschiedensten Existenzbedingungen sein Leben als eine besondere soziale Einheit aufzubauen bemüht war und daß folglich das Erfassen dieses Prozesses des Lebensaufbaues nun die vornehmlichste Aufgabe auch der Geschichtsschreibung sein müsse.

Der Gegenstand einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung ist eben das *Volk, die nationale Individualität*, ihre Entstehung, ihr Wachstum und ihr Kampf ums Dasein. Im Laufe einer langen Reihe von Jahrhunderten sondert sich die zunächst amorphe Volkszelle aus dem sie umgebenden Völkermilieu des alten Orients heraus, nimmt eine festumrissene nationale Gestalt an, errichtet ihren eigenen Staat und geht seiner wieder verlustig, verarbeitet nach ihrer Art die aufgenommenen Elemente der allgemeinen Kultur und erhebt sich dabei in ihrem geistigen Schaffen bis zu den Höhen des Prophetismus. Der Moment der endgültigen Formung des nationalen Typus fällt mit demjenigen des ersten politischen Zusammenbruchs zusammen (die persische, griechische, hasmonäische und römische) verlaufen im Zeichen der Rivialität zwischen der Theokratie und der weltlichen Staatlichkeit. Der zweite politische Schiffbruch, unter dem unwiderstehlichen Ansturm Roms, zeitigt neue Formen des Kampfes des zersprengten Volkes um seine nationale Einheit: nicht in staatlichen, sondern in anderen sozialen Formen kommt der unaufhaltsame Drang nach autonomer Lebensgestaltung, nach einem Höchstmaß sozialer und kultureller Eigenart unter den fremden Völkern zum Ausdruck. Diesem Zwecke ordnet sich die ganze geistige Lebenskraft der Nation unter: der Judaismus formt sich nach dem Ebenbilde der sozialen Existenzbedingungen der Nation, nicht aber umgekehrt.

50,000 Dollar für das Jerusalemer Seminar.

(JPZ) *New York*. - B. S. - Julius *Rosenwald* in Chicago hat dem hier weilenden Prof. David *Yellin* 50,000 Dollar für das zu erbauende *Lehrerseminar* in Palästina übergeben.

Die jüdische Gemeinde Breslau renoviert das Grab Lassalles.

(JPZ) Wie aus *Breslau* gemeldet wird, hat die dortige Synagogengemeinde, aus Anlaß des auf den 11. April 1925 fallenden hundertsten Geburtstages des Schöpfers der deutschen sozialdemokratischen Bewegung, Ferdinand *Lassalle*, das Grab des Arbeiterführers auf dem Breslauer jüd. Friedhofe auf eigene Kosten instand gesetzt.

Lord Balfour in Palästina.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

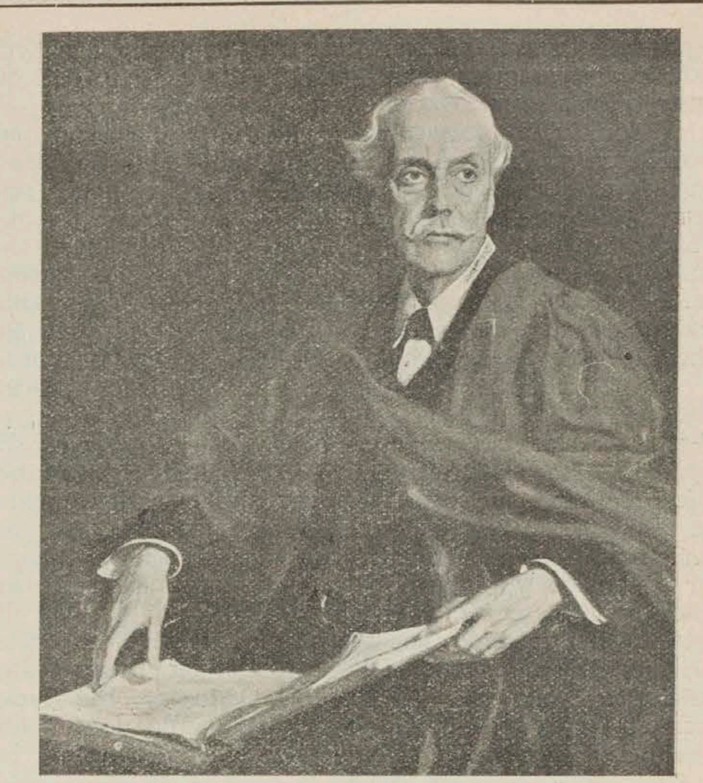
(JPZ) *Jerusalem.* In Ergänzung meines Berichtes über den Balfourtag in *Tel-Awiw* (siehe JPZ Nr. 338), ist noch zu erwähnen, daß die Stadt reich und wunderbar dekoriert war. Die meisten Häuser hatten außer kostbaren Teppichen auch das lebensgroße Porträt Lort Balfours, umkränzt von Blumen und Lorbeer, ausgehängt. Bekannte Araber der Jaffaer Intelligenz waren zu Tel-Awiwer Freunden als Gäste gekommen, um den Feierlichkeiten beizuwohnen. Nach Einweihung der *Balfourstraße* in Tel-Awiw besuchte der Lord mehrere Unternehmungen und wohnte abends der Theateraufführung bei. Die Stadt schwamm in einem Meer von Licht; alle Häuser waren elektrisch illumiert. Vielfarbige Lichteffekte, Aufschriften „Jechie Balfour" und „Mogen Jovids" erhellten in herrlichem Farbenspiel die Nacht. Musikkapellen durchzogen die Straßen. Bei allen diesen Festlichkeiten ereignete sich nicht der geringste Zwischenfall.



Die auf Lord Balfour wartende Menge in den Straßen von Tel-Awiw (26. März). **Musterhafte Ordnung ohne Polizeikordon.**

Am 5. April verließ Lord Balfour im Sonderzuge Jerusalem und begab sich nach Haifa, wo er das von Sir Alfred *Mond* kürzlich eröffnete hebräische Technikum besichtigte. Der Lehrkörper und die gesamte Schülerschaft bereiteten dem hohen Gaste einen feierlichen Empfang. Prof. Dr. *Biram,* der Leiter des Technikums, hielt die Begrüssungsansprache, auf welche Lord Balfour antwortete, das Technikum in Haifa stelle die harmonische Ergänzung der hebräischen Universität in Jerusalem dar. Sodann erklärte er, daß er von den behaupteten Gegensätzen zwischen Arabern und Juden kaum etwas habe feststellen können. „Es wird versucht, Unfrieden zwischen Juden und Arabern zu stiften; ich halte es aber für ein verwerfliches Beginnen, Haß zu säen, unter denen, die Freunde sein können und wollen." Nur eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Arabern und Juden bürge für eine glückliche Zukunft Palästinas. Die Harmonie zwischen Juden und Arabern werde hoffentlich wertvolle Ergebnisse zeitigen. Es sei noch besonders hervorgehoben, daß Lord Balfour in Haifa von einer großen Anzahl arabischer Persönlichkeiten begrüßt wurde. An diesem Tage besuchte Lord Balfour auch die jüd. Kolonie *Petach-Tikwah,* nördlich von Tel-Awiw, wo ihn 10 arabische Scheichs begrüßten.

Dem Besuche Haifas folgte eine Rundreise durch die nördlichen Kolonien Palästinas; zunächst besuchte Lord Balfour im Emekgebiet am 6. April die jüd. Kolonie *Nahalal* in Unter-Galiläa. Auch hier wurde dem Gaste ein



Lord Arthur James Balfour in seiner Amtstracht als erster Rektor der hebr. Universität.

freudiger Empfang bereitet, wie auch den ihn begleitenden zion. Führern Dr. *Weizmann* und *Sokolow.* Die Begrüssungen durch die Kolonisten verdankend, feierte Lord Balfour in seiner Dankrede die hervorragende Kulturarbeit der jüd. Pioniere und drückte seine Bewunderung vor den Chaluzim aus, die aus dem Malariasumpfland blühende Dörfer geschaffen haben. Hier seien die Behauptungen, daß die Juden sich für die Landwirtschaft nicht eignen, durch die Arbeit der jüd. Jugend widerlegt worden.

Mit gleicher Begeisterung wurde Lord Balfour auch in der jüd. Kolonie *Balfouria,* der vor etwa drei Jahren



Feierliche Begrüssung Lord Balfours in Tel-Awiw. Balfour spricht. Links: Bürgermeister Disengoff und seine Frau; daneben: Prof. Bograchoff. Rechts von Balfour: Weizmann, dann Sokolow.

gegründeten amerikanischen Mustersiedlung, empfangen. Er erklärte dort in einer Rede, darauf stolz zu sein, daß die Musterkolonie seinen Namen trage.

Lord *Balfour* besuchte am 8. April die neue jüd. Niederlassung *Kirjat Schemuel,* sowie die alte Niederlassung *Rosch Pina.* Balfour erklärte in einer Rede, sein Besuch habe ihn davon überzeugt, wie weit man von der Wahrheit entfernt sei, wenn man sage, daß die Juden und Araber nicht zusammen leben und zusammen arbeiten könnten. Er sei der Ueberzeugung, daß *Juden und Araber* seine Erklärungen als den Beginn eines *neuen Zeitabschnittes* ansehen würden, der die Wohlfahrt Palästinas einleiten werde.

Dr. *Weizmann* erklärte in einer Erwiderungsansprache, Balfours Besuch habe den Juden Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie imstande seien, ein *Land aufzubauen.* Er erwähnte, daß ein Dampfer mit *1200 Einwanderern* gerade in *Haifa* eingetroffen sei, und daß im vorigen Monat die Zahl der Einwanderer 3500 betragen habe. In den kommenden beiden Monaten werde nach seiner Ansicht die Zahl noch wachsen, so daß ihre Aufnahme Schwierigkeiten bereiten werde. Weizmann wies darauf hin, daß die Juden dem Lande nur Vorteile gebracht hätten, das früher verschuldet gewesen sei, und dessen diesjähr. Budget einen Ueberschuß von einer Viertelmillion aufweise. Die Juden seien davon überzeugt, daß ihre Zukunft von der freundschaftlichen *Zusammenarbeit mit den Arabern* abhängig ist.

Jerusalem, 6. April. (PTA) Vor seiner Abreise wurden Lord *Balfour* im Namen der Juden Palästinas Andenken an seinen Besuch im heiligen Lande überreicht. Die *zion. Exikutive* schenkte Lord Balfour ein wundervolles *Pergamentrollenmanuskript* der Bücher *Esra* und *Nehemia.* Der *Waad Hair* (jüd. Staatsrat in Jerusalem), überreichte ihm einen *Teppich* mit Bibelinschriften. Das Direktorium des Nationalfonds schrieb Lord Balfours Namen in das *Goldene Buch* des Keren Kajemeth ein.

Arabische Scheichs begrüssen Lord Balfour.

Jerusalem. (P.) Aufsehen erregte die Begrüssung, die Lord *Balfour* in *Kirjath Anawim* seitens der arabischen Scheichs der umliegenden Dörfer zuteil wurde. Die Scheichs erklärten ihm ihre Zufriedenheit über die einwandernden jüd. Bauern, mit denen sie sehr gut auskommen und von denen sie sehr viel lernen. Die, die angeblich im Namen der arabischen Nation gegen die Juden auftreten, wenden sich damit gleichzeitig gegen die Interessen des arabischen Volkes.

Anti-Balfour-Demonstrationen in Damaskus.

(JPZ) Einer Einladung des französischen Oberkommissärs, General *Sarrail,* folgend, traf Lord Balfour am 8. April in *Syrien* ein. Während bei seinem Palästina-Aufenthalte sich *keinerlei Zwischenfälle* ereigneten, kam es nach einer Reuter-Meldung in *Damaskus* zu bedauerlichen *Demonstrationen.* Bei den am 9. April gegen Lord Balfour veranstalteten Demonstrationen, kam es zu *Zusammenstössen* zwischen den Demonstranten und der Gendarmerie, wobei zwei Personen *getötet* und etwa 50 Personen, worunter sieben Gendarmen, *verwundet* wurden. Am Nachmittag des 10. April wiederholten sich die Ausschreitungen, die mit Hilfe von Regierungstruppen unterdrückt wurden. Lord Balfour, der sich über diese unerwarteten Vorgänge sehr überrascht zeigte, verließ an diesem Tage sein Hotel unbemerkt im Auto und begab sich im Hafen von Beirut an Bord eines Dampfers. Am Ostersonntag hat sich Lord Balfour nach Alexandrien begeben.

Lord Balfour in Aegypten.

(JPZ) *Alexandria,* 14. April. An einem von der englischen Kolonie veranstalteten Bankett sagte Lord *Balfour,* die Geschichten über die in Palästina ergriffenen Schutzmaßnahmen seien um vieles übertrieben. Es sei nicht das erstemal, daß mit Rücksicht auf seine Person solche Schutzmaßnahmen angeordnet worden seien. Balfour erneuerte seine Erklärungen über die materielle und geographische Bedeutung Palästinas über die bis jetzt durchgeführten Arbeiten und über die Notwendigkeit eines engen Zusammengehens von Juden und Arabern.

Die Universitätsfeier in New York.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die yiddischen Tagesblätter, welche sich zumeist in engster Nachbarschaft am Rutgersplatz und East Broadway befinden, veranstalteten eine Massenversammlung auf dem genannten Platze, zur Feier der Einweihung der hebräischen Universität, welche einen imposanten Verlauf genommen hat. Vom zionistischen Central-Bureau des III. Distriktes zog ein Paradezug mit jüdischen und amerikanischen Fahnen vor die Redaktionen. Am Wege schloß sich lawinenartig anwachsend, eine Menschenmenge an, die auf zehntausend Personen angewachsen ist. Die Redaktionen des „Jüdischen Tageblattes", „Tog" und „Neue Wahrheit", waren beflaggt und festlich beleuchtet. Auf einer großen Leinwandfläche glitten Filmbilder vom neuen Palästina vorüber. Zwischen den 3-stöckigen Gebäuden der genannten Blätter ragte hoch und finster das 12-stöckige, marmorbekleidete Haus des sozialistischen „Vorwärts", in trotziger Gleichgültigkeit empor. Aber auch der „Vorwärts" bringt Berichte wohlwollender Neutralität über die Universitätsfeier, während das kommunistische Tageblatt „Di Fraiheit" die ganze Affäre bespöttelt. Die vier bürgerlichen Tageblätter gaben schöne Festnummern heraus, mit besonderen hebräischen Beilagen. Eine Prachtnummer ist die Festausgabe des „New Palestine". Auf dem Festplatze sprachen Senator *Copeland* (ein populärer nichtjüdischer Arzt), *Edlin, Koralnik, Brainin,* für den „Tog"; Prof. *Selikowitz* für das „Tageblatt" und Bernard *Semel* für die „Educational Association". Die Kantoren *Quartin, Herschman* und *Brie* sangen um die Wette die schönsten jüd. Weisen. Berta *Kalisch,* die berühmte Schauspielerin, deklamierte das Gedicht: „Ki mi-Zion teze thora" und Morris *Schwarz,* Direktor des jüd. Kunsttheaters, trug eine schwungvolle Dedikation vor.

Einen feierlicheren Charakter trug die große Versammlung im Manhattan Opera House, deren Hauptinhalt die Wiederkehr Stephen *Wises* zur zion. Organisation bedeutete. Der Präs. der zion. Org. Amerikas, Louis *Lipsky,* präsidierte. Es waren ca. 2500 Personen anwesend. Brausende Orgeltöne beginnen die amerikanische Hymne, die Menge rauscht auf und singt sie zu Ende, hierauf folgt „Hatikwa". *Lipsky* sagt, daß die Eröffnung der Universität von der ganzen Welt wie das größte Wunder aufgenommen worden ist. Am 1. April habe sich eine Türe geöffnet, durch welche man eine wunderbare Entwicklung sehe. David *Yellin* sagte in hebräischer Rede, daß wir jetzt auf der Schwelle einer geistigen Entwicklung stünden. Vor 27 Jahren habe Kaiser Wilhelm auf dem Skopus-Berge ein Kloster eröffnet; jetzt erhebe sich da aber ein jüdischer Bau. Dr. *Ratnow,* der Präses des Aerzteverbandes, der eine medezinische Fakultät zu errichten bestrebt ist, spricht seine Freude über den historischen Tag aus. *Brainin* spricht kurz

in hebräischer Sprache. Dr. Stephen *Wise* meldet sich wieder als Soldat in die zion. Armee, er habe ehrlich für seine Ueberzeugung gekämpft, sei aber immer im Zionismus geblieben. Auf den heutigen Tag sagte er: Se hajom osso haschem etc. Schmarja *Lewin* sprach yiddisch in sehr poetischer, schwungvoller Weise. Es sprachen noch Nathan *Straus*, Hirsch *Masliansky* und Rabbi *Silverman*. Kantor *Herschman* sang „Wehojo beachris hajomim", ein Violinkünstler spielte jemenitische, sephardische, palästinische und chassidische Weisen. Die letzteren schlugen ein, die Menge sang sie mit zur „Hatikwa" übergehend, womit die sehr anregende und imposante Versammlung geschlossen wurde.

Auch in anderen Distrikten fanden Versammlungen und Feiern statt. Die Stimmung in zion. Kreisen ist eine sehr gehobene und zuversichtliche und wird von der überraschend scharfen Kritik mancher amerik. Tagesblätter nicht gestört. Selbst die bisher so zionsfreundliche *„World"* bemerkt in einem separaten Artikel, daß die Universität noch ein Zukunftsideal sei, vorläufig gäbe es nur einige Ziegel mit Mörtel. Die Juden müssen sich darauf einrichten, daß sie vorläufig nur ein Minorität seien und bei den jetzigen Immigrationsbeschränkungen erst in Jahrzehnten den Arabern gleichkommen werden können. Besonders scharf aber lautet der Kabelbericht, welchen der Korrespondent der *„New York Times"* aus Jerusalem sendet. Bei der großen Bedeutung dieses Weltblattes ist es wohl angebracht, davon Notiz zu nehmen. Der Bericht sagt unter anderem:

„Es ist notwendig, einen klaren Unterschied zu machen, zwischen der Universität als abstraktes Ideal und der gegenwärtigen Wirklichkeit. „Hoffnungen aber keine Tatsachen" ist der Spruch, der darüber waltet und wenn der Earl of Balfour die Universität formell eröffnen wird, so wird es vielmehr ein Appell an das Judentum sein, aus diesem mageren Anfang etwas Imposanteres zu machen... Alles was jetzt die Universität ausmacht, ist ein Platz am Mont Skopus, mit einigen Baulichkeiten, früher das Privathaus des John Grayhill, die sich im Zustande der Adaption und Vergrösserung befinden, der Anfang eines mikrobiologischen und biochemischen Laboratoriums und einige Vorlesezimmer. Die Lehrtätigkeit ist vorläufig auf drei Professoren beschränkt, welche 6 Stunden in der Woche lesen. Die Vorlesungen geschehen unentgeltlich, spät nachmittags und die Hörer, 100 an der Zahl, rekrutieren sich zumeist aus dem Kreise der Lehrer. Die Lehrgegenstände sind Topographie Palästinas von Dr. Samuel Klein, Einleitung zum Talmud von Dr. Guttmann und biblische Versionen und elementares Griechisch von Prof. Margolis. Der Erste, fährt der Korrespondent fort, ist der Rabbiner eines kleinen Ortes in Ungarn, eine Autorität auf dem Gebiete der palästinischen Ortsnamen im Lichte des Talmuds. Der Zweite, ein deutscher Professor, auf 6 Monate entliehen, Verfasser einer im Erscheinen begriffenen talmudischen Encyclopaedie. Der Dritte, Professor des „Dropsie College" in Philadelphia, der in Jerusalem in erster Reihe als „annualer Professor" der „American school of Archaelogie" lebt. Verbunden mit der Universität ist die Nationalbibliothek, die weit entfernt in einem unangemessenem Gebäude im Judenviertel steht. Das ist ein magerer Anblick, im Vergleiche mit der Flut von Reden, die sich seit der Grundsteinlegung, gleich nach der Eroberung Palästinas unaufhörlich ergießt. Morgen bei der Eröffnung wird Lord Balfour eine prachtvolle Aussicht haben, nach Osten zum toten Meere gegen die Berge von Moab, nach Westen über die Hügel und die Stadt Jerusalem, aber er wird sehr wenig von Gebäuden und Institutionen der hebräischen Universität sehen und garnichts von einem Universitätsleben. Der Korrespondent widergibt auch die Meinung von Zionisten, schließt aber mit den Worten: Allein das ist eine Vision von der hebräischen Universität, wie sie durch die rosigsten jüd. Brillen gesehen wird. Jerusalem ist noch nicht im Stande, die besten Lehrkräfte anzuziehen oder auch die Anzahl von Studenten. Zuwendungen kamen in vergleichsweise sehr geringem Maße und auch deren Verwendung wird noch heiß diskutiert zwischen dem Universitätskomitee und dem Publikum. Von einem tastenden Beginne in einem oder zwei physikalischen Abteilungen, ist alles was versucht wurde, ein Institut für jüd Studien, das sich einer Universität anschliessen soll. Der Korrespondent wurde wohl informiert, denn er sagt, daß diese Universitätsfeier ein Abrücken von Herzls Programm, eines national-politischen Staates sei und sich wieder zum Ideal eines geistigen Zentrums, wie es Achad Haam träumte, nähert."

Man kann sich über diese Kritik mit dem Gedanken trösten, daß ja auch in Nehemias Zeiten über das bescheidene Anfangswerk gespottet wurde und daß Remus über die niederen Mauern Roms hin und wieder gesprungen ist. Aber es ist andererseits nicht zu verkennen, daß die Gefahr eines Kulturkampfes durch die Universität heraufbeschworen werden könnte, wenn man nicht das Schwergewicht auf die exakten Wissenschaft verlegen wird. Die jüd. Theologie sollte in Erez Jisroel denn doch von den Altgläubigen gelehrt werden.

Geschenk der tschechoslovakischen Regierung an die jüdische Universitätsbibliothek in Jerusalem.

(JPZ) *Prag.* Die tschechoslovakische Regierung, welche bereits früher der jüd. Universitätsbibliothek wertvolle Bücher gesandt hatte, spendete neuerlich eine Sammlung

von Büchern über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der tschechoslovakischen Republik während der letzten Jahre.

Eine Million Dollar-Sammlung für die hebräische Universität.

(JPZ) Das *Exekutivkomitee der zion. Organisation in Amerika* faßte den Beschluß, *eine Million Dollar* für die hebräische Universität aufzubringen. Herr *Rosenblatt* aus New York überbrachte dem Universitätskomitee einen Scheck auf 250,000 Dollar, Herr *Wattenberg* stiftete für das Einstein-Institut 100,000 Dollar, Felix M. *Warburg* überwies 10,000 Dollar. Sol. *Rosenbloom*, der Schatzmeister der „Palestine Development Council" stiftete zwecks Ausgestaltung der hebr. Universität 25,000 Dollar, David W. *Simons* (Detroit) spendete 7,500 Dollar und ein Grundstück für die Universitätsbibliothek. Samuel *Untermyer*, der Präs. des amerikan. Keren Hajessod, schenkte 4000 Pfund für den Aufbau eines Stadiums für sportliche Uebungen an der jüd. Universität. Herr Simon *Rendi* in Graz hat der Universität 1000 Schilling übermittelt.

Ein Dementi der polnischen Regierung.

(JPZ) *Warschau.* Zu der von der JTA verbreiteten Meldung, wonach die polnische Regierung 9000 Bücher, unter Leitung eines speziellen Beamten, als Geschenk an die Bibliothek der hebräischen Universität gesandt habe, erklärt die polnische Regierung kategorisch, daß sie weder Bücher noch irgend einen Delegierten nach Jerusalem abgeschickt hat.

Oberkantor Lazarus gestorben.

(JPZ) *Budapest.* Wie uns aus Budapest telegraphiert wird, verstarb dort am 14. April plötzlich der berühmte Oberkantor des Tabaktempels, Dr. Adolph *Lazarus*, im Alter von 72 Jahren.

Zionismus und Aguda.

(JPZ) *London.* - S. - Als Ergebnis der seinerzeit in Wien stattgefundenen Besprechung zwischen Dr. *Weizmann* und Dr. Pinchas *Kohn*, wird am 5. Mai eine Fortsetzung derselben zwischen prominenten Führern der zionistischen Organisation und der Agudas Jisroel stattfinden. Voraussichtlich werden an dieser Besprechung die Herren Dr. *Weizmann* und Jakob *Rosenheim* teilnehmen.

Aus der Agudas Jisroel.

(JPZ) *Jerusalem.* - S. - Das Mitglied der wirtschaftlichen Palästina-Delegation der Agudas Jisroel, Bankier *Nussbaum* aus Halberstadt, kaufte auf eigene Rechnung 9000 Dunam Boden in Palästina, in der Absicht, dort eine landwirtschaftliche Musterkolonie, sowie Fabrikanlagen für mehrere hundert Arbeiter zu errichten.

(JPZ) *Czenstochau.* Die von hier nach Erez Israel entsandte Delegation hat 5000 Dunam Boden im Emek Jesreel von der allweltlichen Palästina-Centrale der Agudas Jisroel erworben.

Sir Mathew Nathan Oberkommissär von Palästina (?)

(JPZ) *London.* Wie der „Daily Telegraph" zu melden weiß, soll der Gouverneur von Australien, Sir Mathew *Nathan*, als Nachfolger von Sir Herbert *Samuel* zum Oberkommissär von Palästina ernannt werden. Die britische Regierung hat bisher hierzu offiziell noch keine Stellung genommen.

Palästina.

Der Bau des Elektrizitätswerkes in Tiberias.

Tiberias. (Z) Der Bau des Elektrizitätswerkes in Tiberias, der vom Solel Boneh ausgeführt wird, geht seinem Ende entgegen. Das Elektrizitätswerk befindet sich auf einem der schönsten Flecken Tiberias, angrenzend an Kirjath Samuel, mit Ausblick auf den Kinereth-See und das Gebirge. An dem Betonbau, der vor drei Monaten in Angriff genommen wurde, sind gegen 50 Arbeiter ständig beschäftigt. Dieser Tage soll mit der Installierung der Maschinen und der Aufstellung der Leitungsmasten begonnen werden.

Neue Brücken über den Jordan und Jarmuk.

(Z) Der Bau der zwei neuen Brücken über den Jordan und Jarmuk an der Grenze von Transjordanien und Palästina geht der Vollendung entgegen.

Haifa, wo ein neuer großer Hafen gebaut werden wird, der imstande ist, die Mittelmeerflotte aufzunehmen, wird der Mittelpunkt der Schwerindustrien. Ein mächtiges Zementwerk ist dort mit einem Kostenaufwand von 300,000 Pf. errichtet worden, und es gibt dort Mühlen, Seifen- und Zündholzfabriken.

Jerusalem, 9. April. (WM) Nach den statistischen Erhebungen sind im März dieses Jahres *3000 jüd. Einwanderer* zum Zwecke der Niederlassung nach Erez Israel gekommen. Die Einwanderung hat im März eine sehr starke Erhöhung erfahren, da sie gegenüber dem Februar, wo 1919 Personen einwanderten, um mehr als 1000 Immigranten gestiegen ist.

Jerusalem, 28. März. (P.) Nicht weniger als 4000 Einwanderungs-Zertifikate wurden soeben von der Zion. Org. in Polen bei der zion. Palästina-Exekutive angefordert. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß 11,000 organisierte Chaluzim in Polen darauf warten, die Einwanderungs-Erlaubnis zu erhalten, von denen 1500 landwirtschaftlich und 2500 als Handwerker ausgebildet sind.

Jerusalem, 28. März. (P.) Der jüngste Bericht der allgemeinen jüd. Arbeiterorganisation zeigt eine weitere beträchtliche Zunahme der Zahl der jüd. Arbeiter in Palästina. Am 1. Januar 1925 wurden 14,356 organisierte jüd. Arbeiter im Lande gezählt, nicht einbegriffen Beamte, Handwerker und Lehrer.

Ein eigenes Gebäude für den „Haaretz". Am 4. März fand in Tel-Awiw die Grundsteinlegung für ein eigenes Haus des „Haaretz" statt.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 9.

Weibliche jüdische Diplomaten in der Türkei.

Josef *Margesches* behandelt im New Yorker „Morning Journal" den diplomatischen Einfluß, den zwei jüd. Frauen zur Zeit Murad des Dritten am Sultanhof ausgeübt haben.

Esther Kjera war die Witwe des jüd. Gelehrten *Rabbi Elia* in Konstantinopel. Sie wird als sehr kluge und fähige Frau beschrieben. Durch die Sultanin wurde Esther auch mit dem Sultan Murad bekannt und als die erste Sultansfrau starb, wuchs der Einfluß Esthers im Sultanhof in solchem Maße, daß selbst die Notabeln des Landes um ihre Protektion warben. Die einflußreiche Stellung Esthers im Jildis war auch in den Staatskanzleien des christlichen Europas ein offenes Geheimnis und die europäischen Diplomaten versäumten es niemals, sich der Fürsprache der jüd. Diplomatin zu versichern, ehe sie mit dem mächtigen Sultan Murad direkte Verhandlungen begannen. Esther Kjera war die geheime Vermittlerin zwischen dem Sultanhof und dem Gesandten von Venedig in den wichtigsten staatspolitischen Unterhandlungen. Die Chronik verzeichnet, daß Esther Kjera als Vermittlerin zwischen Katharina de Medici und der Sultanin so erfolgreich gewesen sei, daß sie nicht nur mit sehr wertvollen Geschenken, sondern auch mit einem Handschreiben der Königinmutter von Frankreich ausgezeichnet wurde. Auch in ihrer hohen Stellung tat Esther Kjera sehr viel für die *Förderung jüd. Gelehrter und jüd. Wissenschaft.*

Es liegt in der Natur der Sache, daß eine so einflußreiche Persönlichkeit viele Neider hatte, die dann ihren Untergang herbeiführten. Es mutet wie ein Kapitel aus der Geschichte der persischen Königin Esther an, wenn man liest, daß der Großwesir ein großes Mahl gab, zu welchem auch Esther und ihre vier Söhne geladen wurden. Esther wurde auf den Treppen von den ihrer harrenden Offizieren meuchlings ermordet und auch drei ihrer Söhne niedergemetzelt. Der vierte Sohn rettete sein Leben nur dadurch, daß er erklärte, seinen jüd. Glauben abschwören und den mohammedanischen annehmen zu wollen. Nach der Ermordung Esthers, am 30. März 1600, konfiszierte die türkische Regierung die ganze Hinterlassenschaft.

Zur selben Zeit lebte in Konstantinopel eine andere jüd. Frau namens *Esperanza Malki.* Ueber ihr Leben ist wohl nicht viel bekannt, doch verzeichnet die Geschichte, daß sie als Geheimsekretärin der Mutter des Sultans, die diplomatische Verhandlungen auf eigene Faust führte, einen großen Einfluß besaß. Die *Königin Elisabeth von England* führte eine eifrige politische Korrespondenz mit der Mutter des Sultans und die Konzepte der Antwortschreiben stammten durchwegs von der Sekretärin Esperanza Malki. Einmal, als die Sultanmutter der Königin von England wertvolle Geschenke übersandte, schrieb Esperanza Malki einen langen Begleitbrief im eigenen Namen an die Königin. Dieser Brief, der das Datum vom 16. Nov. 1599 trägt, ist noch erhalten und wurde vom verstorbenen Dr. M. *Keyserling* in seinem Buch *„Jüd. Frauen in Geschichte, Literatur und Kunst"* (Leipzig 1879) in seinem ganzen Wortlaut in deutscher Uebersetzung veröffentlicht.



Frl. Dr. M. Munk, die erste Berliner Rechtsanwältin.

Eine Frau Generalsekretärin des deutschen Misrachi.

(JPZ) Der deutsche Misrachi hat als Generalsekretärin Frau Dr. Math. Möller, Hamburg, gewählt. Die Wahl ist eine außerordentlich glückliche, da Frau Dr. Möller über ein Organisationstalent verfügt und im Ruf einer geistvollen Rednerin steht.

Von den Mädchenschulen der Aguda.

(JPZ) *Tiberias.* Die Mädchenschule „Beis Jakob" in Tiberias wurde um eine Klasse mit 12 Schülerinnen erweitert. Die Verwaltung hat mit den Vorbereitungen zum Bau eines eigenen Gebäudes begonnen, in welchem die Schule untergebracht werden soll.

Ein Blumentag für die Beis Jakob Schule in Lublin.

Lublin. (AP) Das Damenkomitee der hiesigen Beis Jakob Schule veranstaltete am 23. März einen Blumentag in den Straßen Lublins, welcher 1700 Zloty einbrachte.

Schweiz.

Ursprung Zürcher Kinderlieder in der „Haggadah".

Von Oscar Grün.

II.

Das beliebte Volkslied vom „Joggeli" findet sich im Zürcher Lesebuch für die zweite Primarklasse und ist der heranwachsenden Schuljugend von heute daher sehr wohl bekannt, aber nur wenige dürften es wissen, daß es jüdischen Ursprungs ist und seine Abstammung dem Chad Gadja Lied verdankt. Umsomehr dürfte daher die Bemerkung interessieren, die der Historiker Johann Caspar *Ulrich*, der einstige Pfarrer zum Fraumünster zu dem erwähnten Lied vom „Joggeli" macht. In der von ihm herausgegebenen „Sammlung jüdischer Geschichten, welche sich mit diesem Volk in dem XIII. und folgenden Jahrhunderten bis auf 1760 in der Schweiz von Zeit zu Zeit zugetragen" (Basel 1768)*, heißt es auf Seite 136:

„So gehet dieses zürcherische Kinderlied dem jüd. Osterlied nach bis zum Ende, und beweiset so bis auf den heutigen Tag, daß die Juden hier in Zürich nicht nur gewohnt, sondern auch mit den christlichen Burgeren gute Bekanntschaft müssen gemacht haben. Dieses Lied muß ehemalen unter unseren Burgers Kindern, die wie leicht zu erachten mit den Juden Kinderen vielen Umgang gehabt, gar bekannt gewesen seyn. Sie brachtens mit naher Hause, und das gab Anlaß, die Juden zu vexiren und denen Christen Kinderen, zu ihrem Zeitvertrieb, dieses noch heut zu Tag bekannte Lied aufzusetzen."

Auf diese Paralelle läßt Joh. Casp. Ulrich noch eine zweite folgen. Es ist das Lied *„Echod mi jaudea"*, (אחד מי יודע) an welches er folgende Bemerkung knüpft: (Fünftes Kapitel, Seite 138) „Wenn ich mit diesem beliebten jüd. Oster-Lied vergleiche, was ehedem die Kinder in Zürich gesungen haben, und zuweilen noch singen, so ist mir dieses wiederum ein Beweis von dem uralten Aufenthalt der Juden in Zürich. Es lautet dieses Kinder-Lied der Christen also:

„Guter Gesell ich frage dich.
Guter Gesell was fragst Du mich?
Ich frage dich das erste. Was ist einmal Eins?
Einmal Eins ist Gott der Herr, der da lebt und der da schwebt im Himmel und auf Erden; etc.
Ich frage dich das Zweite.
Zwei sind die Tafeln Mosis. Einig ist Gott der Herr; etc.
Ich frage dich das Dritte.
Drei sind die Patriarchen, Zwei sind —
Ich frage dich das Vierte.
Vier sind die Evangelisten; etc.
Ich frage dich das Zwölfte.
Zwölf sind die Artikel des Glaubens. Elf tausend Märtyrer; Zehen Gebot Gottes; Neun Chör der Engeln; Acht Stuck der Seligkeit; Sieben Gaben des heiligen Geistes; Sechs Krüg mit rotem Wein, schenkt uns der Herr zu Cana bei der Hochzeit ein;
Fünf Bücher Mosis; Vier Evangelisten; Drei Patriarchen; Zwei Tafeln Mosis. Ein mal Eins ist Gott der Herr, der da lebt und der da schwebt im Himmel und auf Erden."

„Dieses Kinderlied", fährt Ulrich fort, „ist hiemit ein Zeuge, daß ehedem Juden in Zürich gewesen und zwar vor längstem, zumalen dieses Lied ganz gewiß vor der sel. Reformation aufgesetzt worden, wie aus denen „acht Stücken der Seligkeit", denen neun Chören der Engeln und denen elf tausend Märtyrer klar zu sehen."

Ulrich führt sodann noch weitere Beispiele an, aus denen hervorgeht, daß auch noch andere Zürcher Kinderlieder, sowie -Spiele jüdischen Ursprungs sind.

* Eine Neuauflage ist kürzlich im Verlag von Louis Lamm in Berlin erschienen.

Schweizerisches Komitee für Erez Jisroel.

Das schweizerische Komitee für Erez Jisroel hat auf die Pessachfeiertage einen Betrag von Fr. *7000.*— zur Subventionierung verschiedener kultureller und humanitärer Institutionen nach Jerusalem überwiesen. Im einzelnen wurden hierbei folgende Anstalten bedacht: Talmud Thora und *Jeschiwa Ez Chajim*, Jerusalem; *„Schaare Thora"*, sowie *Handwerkerschule* in Jaffa; *„Or Thora"* in Tiberias; *„Mea Schearim"*, *Doresch Zion* und *Jeschiwath Zion*, sowie Beth Zion Schule in Jerusalem; Talmud Thora der *Jemeniten*, T. T. der *Bucharim*, T. T. der *Gerusim*, T. T. der *Maarowim*. *Arbeiterküchen* in Palästina, *Jischuw Erez Jisroel*, Altersasyl *Mosheb Sekenim* in Jaffa und Jerusalem, *Waisenhaus Diskin*, *Waisenhaus Beth Zion*, *Schaare Zedek Hospital*, *Spital Bikkur Cholim*, alle in Jerusalem, *Kenesses Jisroel* (Allgemeine Wohltätigkeitsanstalten in Erez Jisroel). Ein großer Betrag wurde auch für die *Mazzosverteilung* in Erez Jisroel bestimmt.

Das schweizer. Komitee für Erez Jisroel richtet an alle Gönner und Freunde die dringende Bitte, ihm auch weiterhin reichliche Spenden zufliessen zu lassen und speziell an den Festtagen auch vor der Thora des Erez Jisroel-Komitees zu gedenken. Insbesondere erinnert das Erez Jisroel-Komitee an den Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach die Statuten des Komitees dahin geändert wurden, daß nunmehr jeder Jude in der Schweiz dem Komitee beitreten kann. Anmeldungen wolle man gefälligst richten an den Präsidenten des Komitees, Herrn J. *Dreyfus-Strauß*, Basel, Schützenmattstr. 43, oder an die verschiedenen Vertrauensmänner in den einzelnen Gemeinden.

Universitätsfeier der Adas-Israel Basel.

Basel. - d. - Im Betlokal der Adas Israel hielt am 10. April Dr. Michael Schabad, nach der Thoraverlesung, eine Ansprache über die Einweihung der hebr. Universität in Jerusalem. An Hand des Wortes in Talmud Broches: „Wenn du Wissen hast, was fehlt dir; wenn dir das Wissen fehlt, was hast du?" zeigte, der Redner, daß die jüd. Religion keinesfalls wissenschaftsfeindlich ist. Es ist nicht jüdisch, Glauben und Wissen einander gegenüberzustellen. An einigen Beispielen zeigte Dr. Sch. die vollkommene Harmonie, die zwischen der jüd. Ueberlieferung und den Ergebnissen der modernen Forschung besteht. Die Jerusalemer Universität soll dazu beitragen, daß das geistige Fundament Israels fest und unerschütterlich bleibe. Die bloße Verpflanzung westeuropäischer Forschungs- und Lehrmethoden auf den palästinischen Boden würde als solche noch kein Ereignis sein, über welches in einer Synagoge zu sprechen schicklich wäre. Die neue Universität soll aber ein Kristallisationspunkt spezifisch jüd. Geistesart sein, die Pflegestätte jüd. Gesinnung. Nicht eine „Burg der Assimilation", sondern ein Tempel jüd. Renaissance soll die hebr. Universität sein. Ein Mittelpunkt des wieder aufblühenden Jerusalem, aber auch ein Symbol des „überirdischen" Jerusalem (Jeruscholajim schel malah), von dem die Kabbala spricht. Durch die Schaffung der Hochschule hat der Zionismus seine Grundidee — das Primat des schöpferischen Geistes — in schönster Weise auf die praktische Kolonisationspolitik angewendet.

Société d'Etudiants Tikwath-Israel Lausanne.

La Société d'Etudiants Tikwath-Israel avec le concours de quelques dames de la communauté a donné son bal annuel de bienfaisance le samedi 4 avril dans les salons du Lausanne-Palace. La soirée a débuté par un programme littéraire où quelques artistes lausannois bien connus apportaient leur concours. Un public très nombreux et sympathique les a chaleureusement applaudis. Nous avons remarqué la présence du recteur de l'Université et de quelques notabilités. — A rennuit, un souper „koscher" fut copieusement servi pendant que l'orchestre accampagnait les amateurs des danses nouvelles. Un concours, même, fut organisé qui remporta beaucoup de suffrages ainsi qu'une tombola et diverses attractions. — En définitive au bal fort réussi où l'on admira de fraîches et jolies toilettes et où l'on dansa jusqu'à l'aube. Le bénéfice de cette soirée sera versé à la Société de bienfaisance des dames israélites et à la Caisse de secours des étudiants juifs. Nous ne pourrons que remercier et féliciter les organisateurs de cette fête.

M. A. R.

Zürcher Chronik.

Ausserordentliche Generalversammlung der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich.

Am 13. April fand bei starker Beteiligung die außerordentliche Generalversammlung der Isr. Religionsgesellschaft Zürich im Gemeindesaal statt. Auf Antrag des Vorstandes wurde nach eingehender Diskussion das Anstellungsverhältnis mit dem Kantor und Lehrer, Herrn *Lieber,* in welchem eine wesentliche Gehaltserhöhung vorgesehen ist, von der Generalversammlung genehmigt. In den *Vorstand* wurden bei der Erneuerungswahl folgende Herren gewählt: Herr Saly *Harburger* als Präsident; ferner die Herren Josef *Ettlinger,* Josua *Goldschmidt,* Max *Weinstein* und Josef *Rothschild.* Als Liegenschaftsverwalter wurde Herr J. *Weill-Halff,* zu Rechnungsrevisoren die Herren Bertold *Guggenheim* und Josef *Brandeis* gewählt. In einer kurzen Ansprache legte sodann der Präsident, Herr Saly *Harburger,* die Grundzüge dar, wie er die Gemeinde zu leiten beabsichtige. Er dankte für die ehrenvolle Wahl und nahm Veranlassung, dem abtretenden Präsidenten, Herrn *Teplitz,* wie auch Herrn Josef *Rosenblatt,* der 21 Jahre dem Vorstand angehört hat, für ihre treue und aufopferungsvolle Arbeit die Anerkennung und den Dank der Gemeinde auszusprechen. Es wurde beschlossen, ihnen ein Ehrengeschenk zu überreichen. Sodann wurden in den Ausschuß gewählt die Herren Max *Kahn,* Jakob *Weill-Halff,* Hans *Bollag,* Jos. *Wormser,* David *Weill,* Th. *Sandberg* und Max *Mannes.* Die Schulpflege, die Friedhofkommission und die Rekurskommission wurden bestätigt.

Von der Beschlußfassung über Ausgabe von Obligationen, bezw. Ablösung eines der Schweizerischen Volksbank schuldenden Betrages, konnte abgesehen werden, da einige Mitglieder freiwillig einen großen Teil des Betrages der Gemeinde zur Verfügung gestellt haben.

Schulprüfung der I.R.G.Z.

H. C. - Vergangenen Sonntag fand im Gemeindesaal der IRGZ unter großer Zuhörerschaft die übliche Jahresprüfung des Religionsunterrichtes statt. Wenn auch etwas lange hinausgedehnt, vor- und nachmittag dafür verwendet wurde, so harrten doch Eltern und Kinder geduldig bis zum Schlußakte, resp. zur Verteilung der Zeugnisse und Prämien aus. Herr Rabb. Kornfein erfreute die Versammelten mit einer kurzen, aber reichhaltigen Ansprache, in der er hervorhob, daß die Eltern aller Schüler es sich zur Pflicht machen sollen, ihre Kinder so früh als möglich in die jüd. Gesetze und Lehren einzuführen und auch nach Abschluß des obligatorischen Unterrichtes die Kinder weiter lernen zu lassen, zu welchem Zwecke „Schiurim" geplant sind, die nach „Pessach" beginnen sollen und welche ermöglichen, die Kinder auch hier mit dem Talmud und den weiteren jüd. Lehren vertraut zu machen. Herr Rabbiner Kornfein konnte zugleich mit dem diesjährigen Unterrichtsabschluß auf eine dreißigjährige, tatenreiche Amtsdauer zurückblicken. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre in seinen Kreisen zu wirken, und seine Ideen zu verwirklichen.

Vortragsabend der Zürcher Agudagruppen.

Montag, den 13. April, fand in der Stadthalle ein sehr gut besuchter öffentlicher Vortragsabend der Zürcher Agudagruppen statt, an welchem das Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel in Wien, Herr Dr. Leo *Deutschländer* über „*Praktische Aguda-Arbeiten in Erez Israel*" sprach. Der Referent wies auf die praktischen Aufgaben und auf die gegenwärtige Agudaaufbauarbeit in Palästina, sowohl in geistiger wie in materieller Hinsicht hin, wobei er u. a. erwähnte, daß die Aguda in Palästina ein Schulwerk unterhält und subventioniert, in welchem über 1000 Kinder eine streng religiöse Erziehung erhalten. Als besondere Pflicht eines jeden Juden bezeichnete Dr. D. den Erwerb von mindestens einem Dunam Boden im heiligen Lande. Bezüglich der Erhaltung und Förderung des Thorastudiums teilte Dr. D., der gleichzeitig Leiter des Keren Hathora-Ressorts der Aguda ist, mit, daß vor einigen Wochen 30,000 Dollar den litauischen Jeschiwoths von der Aguda überwiesen wurden. Die Novogrodeker Jeschiwah, die aus Rußland wegen der Intoleranz der Soviets nach Polen übersiedeln mußte, werde demnächst nach Palästina überführt werden. Großer Beifall wurde dem Redner gezollt. In der darauffolgenden Pause wurden mehrere Dunam Palästina-Boden von den Anwesenden gekauft. Herr Rabbiner S. *Brom* aus Luzern sprach sodann in ebenso temperamentvoller wie geistreicher Weise über „*Jüdische Politik*". Die Grundlagen der jüd. Politik basieren auf den ethischen Grundlagen der Thora. Die Erhaltung der Thora sei identisch mit der Politik zur Erhaltung des jüd. Staates und des jüd. Volkes. Die geistige Pionierarbeit schaffe erst das Fundament für den praktischen Aufbau durch die Chaluzim. Die Chalukka Juden, die in Jerusalem sich ausschließlich mit dem Thorastudium beschäftigt haben, diese „fleissigsten aller Müssiggänger", die man fälschlich als die „Batlonim" bezeichnet hatte, haben durch ihr Vorhandensein in „Erez Israel" und durch ihre Verknüpftheit mit dem „Erez Hakdoscha" das moralische Recht für die unvergänglichen Ansprüche auf die Wiederherstellung des jüd. nationalen Heimes geschaffen. Reicher Applaus wurde Rabbiner Brom für seine Ausführungen zuteil, worauf Herr Joseph *Rothschild* die wohlgelungene Veranstaltung schloß.

Generalversammlung des 1. Jüd. Jugendorchestervereins. - P. Sonntag, den 5. April, fand im Volkshaus die Fortsetzung der Generalversammlung des 1. Jüd. Jugendorchestervereins statt, welche von gegen 50 Mitgliedern besucht war. Der Vorstand für die nächste Amtsdauer wurde wie folgt bestellt: Dirigent: Musikdirektor Joseph Freund; Präsident: J. Riemer; Vize-Präsident: S. Rajower; Kassier: L. Pugatsch; 1. Sekretär: J. Weinberger; 2. Sekretär: L. Dawidow; Protokollführer: S. Weißberg; Archivar: H. Wohlmann; Beisitzer: H. Rabinowitsch und W. Tyber; Revisoren: Lasar Lyssi und S. Rosner. Herr S. Rajower, der eine Wiederwahl als

Empfehlenswerte Firmen in BERN

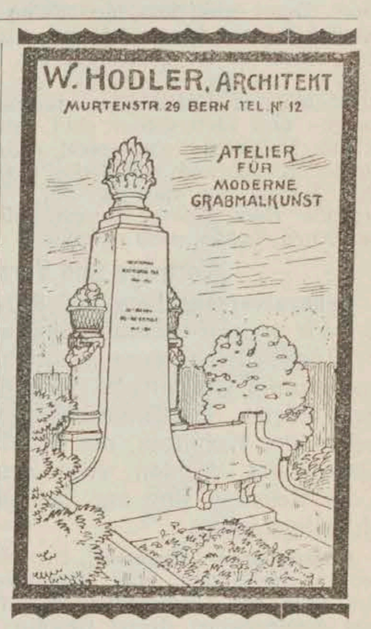


Bundeshaus.



Retour de Paris
P. GLAUSER
Salon de Modes
BERN Marktgasse 39 I.

KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG
HANS THIERSTEIN
BERN
KRAMGASSE 66 — TELEPHON BOLLWERK 984



DU THEATRE



BERNE

Ihr Tea-Room!
Ihr Restaurant!

Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. Grosses Cafe-Restaurant.

HANS MOSER
Moserstr. 15 Tel. Sp. 28.84
BERN
Werkstätte für Polstermöbel und Dekorationen
Anfertigung v. Polstermöbeln, Betten, Vorhängen, Storren,
Spezialität: Clubmöbel
Umänderungen Reparaturen

DACTYL OFFICE „EXPRESS"
Spitalgasse 36 - von Werdt Passage
Telephon BERN Bw. 53.96
Schreibmaschinenarbeiten
Vervielfältigungen Uebersetzungen

FR. HANSJAKOB
Tel. Bollwerk 10-80 BERN Effingerstrasse 6 a
Empfiehlt sich zur Anfertigung
erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.

Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes

TAPETEN
Erstklassige Auswahl - Grösstes Lager am Platze
Genoud & Co., Bern
Telephon: Bollwerk 35.76 - SPEISERGASSE 12 - (Gegenüber der Hauptpost)
Linoleum Musterkollektionen u. Voranschläge kostenlos und unverbindlich.

Grand Café Restaurant
KASINO BERN
Erstklassiges Etablissement — Terrassen-Restaurant
Tea-Room im Mahagonisaal
Grosser schattiger Garten. — Wunderbare Aussicht auf die Alpen. — Schöne Lokalitäten für Bankette und Hochzeitsanlässe. — **Sonntags Frühschoppen-Konzert.**
Täglich Konzerte! Nachmittags und Abends. Ch. Tannaz, Restaurateur.

ZENTRALBAD
BERN NEUENGASSE 9 I
R. KRÜGER, Tel. Bw. 2034
ELEKTR. LICHT-BÄDER, MASSAGE, PEDICURE, SPRUDEL-, KOHLENSÄURE-, ELEKTR. LOHTHANIN-, MEDIZ.- UND WANNENBÄDER - - -

Präsident ablehnte, wurde für die dem Vereine geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Pfleget das jüdische Volkslied! Schöne ideale Bestrebungen, denen die Judenschaft Zürichs größeres Interesse entgegenbringen dürfte, sind diejenigen des „Hasomir", nämlich das jüd. Volkslied zu pflegen und zu fördern, indem jüd. Geist und jüd. Leben sich ausprägt. Die jüd. Volkslieder, die vom Leben und den Leiden unserer Ureltern erzählen, sind die jüd. Geschichte in Versen und Gesang. Das Volkslied legt Zeugnis ab vom Geiste des Volkes. Denn was dem jüd. Volke gefiel, das sang es. Das jüd. Volkslied ist ein treuer Spiegel des jüd. Volkslebens, ja des jüd. Volksgeistes; es ist Gemeingut des jüd. Volkes. So zeugt das jüd. Volkslied von der Frömmigkeit des jüd. Volkes, von der Liebe zu seinem heiligen Vaterlande, von der Liebe zur Natur. Auch die Wiegen- und Liebeslieder sind zahlreich vertreten. Die Melodien der jüd. Volkslieder sind nicht entlehnte, fremde; die jüd. Volksmelodie ist süß und tief. Jedes Gefühl findet seinen innigen Ausdruck. Schade nur, daß das jüd. Volkslied, dieses die jüd. Nation einigende Band, dieser unerschöpfliche Freudenspender, im jüd. öffentlichen Leben nicht genügend gepflegt wird.

Vorträge und Veranstaltungen.

Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonntag, den 19. April, die Generalversammlung der Keren Hajessod-Vereinigung, vormittags 10 Uhr, in der Augustin-Keller-Loge, Zürich, stattfindet. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Komitees, die Schaffung eines ständigen Sekretariates und Wahlen. Alle Zeichner des Keren Hajessod in der Schweiz sind zur Teilnahme berechtigt und freundlich eingeladen.

Gesangverein „Hasomir". Der jüd. Gesangverein „Hasomir" hat seine Veranstaltung vom kommenden Samstag abend, den 18. April 1925 alle Vorbereitungen getroffen, die den Besuchern für einen genußreichen Abend Gewähr bieten. Es sei speziell auf den gesanglichen Teil hingewiesen, der dem jüd. Volksliede gewidmet ist, dessen Pflege und Verbreitung sich der „Hasomir" besonders angelegen sein läßt und von dem diesmal einige sehr interessante Proben zum Vortrag gelangen. — Die gesanglichen Darbietungen werden vom Männer-, Töchter- und Gemischten Chor vorgetragen, deren Leitung der Dirigent Herr Joseph Freund in Händen hat. Außerdem sei noch auf die anderen künstlerischen Kräfte, die an diesem Anlaß mitwirken, besonders hingewiesen, nämlich Herr und Frau Alexander Schaichet, was dem Programm dieses Abends ein besonderes Gepräge verleiht. Allen Freunden jüd. Gesanges und jüd. Musik wird diese Veranstaltung eine willkommene Darbietung sein. (Näheres im Inserat in dieser Nummer.)

Die Privatschule Dres. **Goetz-Azzolini**, Zürich 7, veranstaltet vom 14. bis 20. April, wie alljährlich, eine Ausstellung der Schülerarbeiten des verflossenen Schuljahres. Die Arbeiten, die dem Beschauer in 4 großen Sälen vor Augen geführt werden, legen beredtes Zeugnis von dem im Schuljahre 1924/25 Geleisteten. Nicht nur auf geistigem, sondern auch auf manuellem Gebiete wurde Hervorragendes geschaffen: 3 Säle sind nur mit Handarbeiten angefüllt.

Bemerkung zur Bemerkung über „Kidusch Hachamoh". Eines jeden jüdische Brust kann sich weiten vor Freude und Genugtuung darüber, daß man auch in unserem Zeitalter, ja in der von Juden so spärlich bewohnten Schweiz, darüber diskutiert, ob die Brochoh, über ein seltenes Ereignis, so oder so gesprochen werden soll! Das ergreifend altväterliche Urteil darüber lautet ja bekanntlich: „élu weélu divré elokim chajim". Bedauerlich ist es nur, daß unser Zeitalter in dieser Beziehung weniger tolerant ist. Was ist denn eigentlich geschehen? Ein sehr bekannter großer Talmid Chochom, der schon vor 20 Jahren von hervorragenden jüd. Rabbinern in Ungarn, die Rabbinatsautorisation, die „Hatorath Haurooh" erhalten, der nebenbei ein akademisch-philosophisch gebildeter Mann ist, hat sich erlaubt, darauf hinzuweisen daß es ein großer Unterschied ist, zwischen Ereignissen, die immer neu hervortreten können, wie etwa Blitz, Wetterleuchten, hohe Berge, die sich natürlich auch erst später durch Eruptionen usw. gebildet, und dem feststehenden Ereignisse, wie „Kidusch Hachamoh", die seit der Urschöpfung immer gleich das göttliche Gesetz in sich trägt, daß es also deshalb nicht ein neues Geschehen, also „Maassé", sondern „Bréschith" bleibt. Uebrigens sagt es auch der רמ״בם הלכות ברכות u. auch der תור אורח חיים רכ״ט wenigstens in der Ausgabe, die ich vor mir habe (Dyherufurt), also gerade das Gegenteil von dem, was Herr Ch. J. Eis von diesen beiden Autoren ableiten will. Das würde mich aber durchaus nicht veranlassen, hierzu noch das Wort zu ergreifen: erstens weil es tatsächlich in jedem Gebetbuch so angegeben ist, wie es der Kalender der Agudas Jisroel auch schreibt: zweitens, weil Herr Eis Recht hat, wenn er sich auf gar viele Poßkim beruft. Allerdings verschweigt H. Eis die Gemoroh ברכות נ״ט, wo es tatsächlich heisst: אומר ברוך עושה בראשית. Auch erklärt Raschi zur Stelle 2 Zeilen vorher den Unterschied zwischen „ausseh maassé bréschith" und „ausseh bréschith", daß etwas, was schon zur Zeit der Welterschaffung so war, es besser passe zu sagen „ausseh bréschith". Mich stört hier aber nur der Ton. Das „Herabwürdigen" eines ehrlichen Streites „lichwod hathora". Denn Herr L. K. hat nicht im entferntesten daran gedacht, etwa den Kalender der A. J. anzugreifen. Er hat sich nur auf das berufen, was vor ihm lag. Hätte er an Kampf in anderem Sinne gedacht, er hätte das Wort Agudas Jisroel dabei nicht erwähnt. — Herr L. K. liegt leider zu Bette und kann sich nicht verteidigen, weshalb ich mir erlaubt habe, Herrn Eis etwas zu beruhigen und ihn gleichzeitig zu bitten, in Zukunft nicht so heftig zu sein. Nicht alles darf gleich zur unglückseligen „Partei" werden. Denn Kidusch Hachamoh haben wir nur einmal in 28 Jahren, hingegen Kidusch Haschem ist Sache eines jeden Juden an jedem Tage. Das Gegenteil aber erreichen wir, wenn wir den Grundsatz vergessen: „Die Ehre deines Nächsten sei dir so teuer, wie die deinige". J. Messinger.

Die ב״ה glücklich אור ליום שביעי דפסח erfolgte
***Geburt** eines **Knaben** teilen*
dankerfüllt mit

Sally Guggenheim und Frau

Allschwil bei Basel

Soncino Gesellschaft der Freunde des Jüdischen Buches E.V., Berlin. Die Gesellschaft will durch Vorbild und Kritik dahin wirken, daß das jüd. Buch auch in seiner äußeren Gestaltung als repräsentativ für das Niveau des jüd. Geisteslebens gelten kann. Sie erstrebt die Veredlung des jüd. und insbes. des hebräischen Buchdruckes, sowie die Anwendung technisch vollendeter Reproduktionsverfahren bei der Neuherausgabe seltener alter Werke. Als Privatdrucke für ihre Mitglieder publiziert sie charakteristische Werke zeitgenössischer Wissenschaft und Literatur, sowie typographisch oder inhaltlich bemerkenswerte, schwer zugängliche, alte Drucke. — Für das Jahr 1924 erschien als erste Veröffentlichung der Faksimiledruck des „Sefer Meschalim", eines mit interessanten Holzschnitten geschmückten Fabelbuches nach dem jüdisch-deutschen Original von 1687. Als nächste Publikation erscheint Arnold Zweigs Drama: „Der Abtrünnige", als Druck der Ernst Ludwig Presse, Darmstadt. Weitere Veröffentlichungen sind in Vorbereitung. — Die Gesellschaft versendet soeben einen ausführlichen Bericht über ihre Ziele und Pläne. Das von Poeschel u. Trepte, in der Göschen-Antiqua bibliophil einwandfrei gedruckte Heft bietet Text- und Illustrationsproben aus dem Arbeitsprogramm der Gesellschaft und enthält Angaben über den Erwerb der Mitgliedschaft. Die Mitgliederzahl ist begrenzt, der Jahresbeitrag beträgt 20 Mark, wofür Publikationen und Zeitschrift der Gesellschaft unentgeltlich geliefert werden. Interessenten können das Heft von der Geschäftsstelle Berlin C. 2, Kaiser Wilhelmstraße 12, auf Verlangen unentgeltlich erhalten.

Sport.

Hakoah-Junioren Zürich. - J. G. - Letzten Sonntag spielte die Hakoah-Juniorenmannschaft mit einer aus der II. Mannschaft herbeigezogenen Verstärkung gegen die erste Mannschaft des F.C. Langnau. Die Junioren verloren nach einem harten Kampf 2 : 0 (Halfe-Time 0 : 0). Hakoah-Mannschaft: Lilienfeld, Feigel, Bobi, Liebermann, Riemer, Luks III, Rojower I, Eiss III, Gablinger III, Eiss II und Wollmann.

Ein großer Triumph der Wiener Hakoah.

(JPZ) Die Wiener jüd. Fußballmannschaft errang am 5. April in Wien vor ca. 20,000 Zuschauern einen großen Sieg über die bis jetzt unbesiegbar scheinende Mannschaft „Slavia", Prag, indem sie diese 5 : 3 schlug. Nachdem die Wiener in der ersten Halbzeit bereits 2 : 3 verloren hatten, gelang es ihnen, in einem glänzenden Endspurt den klassischen Vertreter des modernen Fußballsportes überzeugend zu schlagen.







Humoristisches.

Immer literarisch.

Der Hausherr hat zum Séder eine größere Tischgesellschaft eingeladen und sieht zu seinem Schrecken, daß der Wein nicht ausreicht. Da entringt sich seinem Munde das Schillerzitat: „Der „Wahn" (Wein) ist kurz, die „Reih'" (Reu') ist lang".

Der Geizhals.

Ein Geizhals zeigt Bekannten seine neue Wohnung.

„Alle Achtung, Ihr Speisezimmer kann sich sehen lassen, das ist ja schon mehr ein Saal."

„Jawohl, hier können, Gott behüte, achtzig Personen speisen!"









Wochen-Kalender.



Freitag, den 17. April Sabbat-Eingang: 7.00

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		Isr. Religionsgesellschaft Zürich	
Freitag abends	6.45 Uhr	Freitag abends	7.00 Uhr
שבת morgens	8.30 „	שבת morgens	8.00 „
מנחה	4.00 „	מנחה	4.00 „
Ausgang	8.05 „	Ausgang	8.05 „
Wochentag morgens	7.00 „	Wochentag morg.	6.30 „
abends	6.45 „	abends	6.15 „

Samstag, den 18. April: פרשת שמיני, מב' החדש

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.05	Endingen und Lengnau	8.05	St. Gallen	8.00
Winterthur	8.05			Genf u. Lausanne	8.11
Luzern	8.04	Basel u. Bern	8.08	Lugano	8.05

Familien-Anzeiger

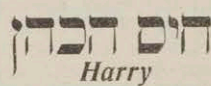
(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Hermann Cohn-Lemle, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Siegfried Dinkel-Löwenstein, in Köln a./Rh.

Bar-Mizwoh: Otto, Sohn des Herrn Theodor Weil-Löwensberg, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich. Max, Sohn des Herrn Bernard Buterlini, in Basel. Hans, Sohn des Herrn Epstein, in Basel. Siegfried, Sohn des Herrn S. Kornfein-Wertheimer, in der Synagoge Bern.

Verlobte: Frl. Ida Labenski mit Herrn Hermann Rapaport. Zürich. Frl. Mina Mil mit Herrn Max Lisse, beide in Zürich. Frl. Regina Metall mit Herrn Boes Blitz, beide in Zürich.

Gestorben: Herr Oskar Bass-Meyer, 49 Jahre alt, in Zürich. Herr Heinrich Katz-Katz, wohnhaft in Antwerpen, gest. in Zürich, 27 Jahre alt. Frau Dr. Jeanne Bacharach-Neuburger, 51 Jahre alt, in Chaux-de-Fonds.



Harry

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen teilen in dankbarer Freude mit die überglücklichen Eltern

HERMANN COHN und FRAU ELSE geb. LEMLE

Zürich, 5. April 1925

Statt Karten!

Ida Labenski

Herrmann Rappaport

Verlobte

Zürich 1 Sihlstrasse 26 — *Pessach 5685* — *Zürich 5 Konradstrasse 28*

Schweizer und Rumänische Bank

Bukarest, Str. Smardan Nr. 9

Statutarisches Kapital Lei 100,000,000.— Bisher volleinbezahltes Kapital Lei 60,000,000.—

Bank- und Handels-Operationen aller Art

Annahme von Depotgeldern, rückzahlbar auf Verlangen oder auf fixen Termin gegen Zinsvergütung bis zu 8%.

P 1455 G Informationen kostenfrei.

HAUPT & AMMANN ZÜRICH

ZENTRAL-HEIZUNGEN



Pension Dreyfuss כשר

BERN, Effingerstr. 25[II]

Telephon Bollwerk 28.84

Haltestelle Tramlinie 4 und 11

Anmeldungen erwünscht

Hotel

Habis-Royal

am Hauptbahnhof

Zürich

Komfortabel, ruhig - Mässige Preise

Café-Restaurant

H. Gölden-Morlock



Wenn Sie ein **Geschenk** brauchen, so besichtigen Sie bitte meine billigen, und schönen **Silberwaren.**

שדי in Silber u. Gold

Silberne Hafdoloteller

Barmizwoh- u. Hochzeitsgeschenke.

Frau M. Weil, Zürich 3

Weststr. 84, 2. Etage

Garantiert reines **Cocosnussfett** Marke:

כשר **Palma** כשר

in ½ kg Tafeln, 5 u. 10 kg Kesseln, hergestellt unter Aufsicht von s. E. Hrn. Rabbiner Kraus, Baden

Erhältlich bei: **Broder, Comestibles, Zürich**

Augustinergasse 50 — Telephon Selnau 82.19

M. van Kollem, Charcuterie, Zürich

Löwenstrasse 12 — Telephon Selnau 88.73

Karl Schaufelberger, Colonialwaren, **Baden,** Telephon Nr. 25

Für Hotels und Pensionen Extrapreise





Vegetarisches Restaurant

ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28

Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen zu jeder Tageszeit



כ ש ר

erhältlich bei

Charles Nordmann

Basel: Kornhausgasse

Zürich: Freischützgasse

A.-G. ULMER & KNECHT, ZÜRICH 8

Spezialhaus für Ihre gesamte Keller-Versorgung

In- und ausländische Flaschenbiere

In- und ausländische Faß- und Flaschenweine

Champagner, Liqueure und Spirituosen

In- und ausländische Mineralwasser

Lieferungen erfolgen in jedem gewünschten Quantum mit unsern Schnellieferungs-Autos

franco Keller.

Gratis-Muster gerne zur Verfügung.

Verlangen Sie bitte unsere Preislisten.

Telephon: Limmat 96.10

Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler Waisenhäuser Altersasyle	Jischuw Erez Jisroel Arbeiterküchen in den Kolonien	Jeschiwos Talmudthora- Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

GOTH & Co.
INTERNATIONALE TRANSPORTE
Hauptsitz: **BASEL**
Eigene Filialen in:
Zürich und St. Gallen - Antwerpen (Belgien)
Unsere neu eröffnete Filiale in:
ZÜRICH
hat ihre Tätigkeit am 1. April aufgenommen und befindet sich:
GARTENSTRASSE 16, Parterre
Telephon Selnau No. 49 53

Robes - Manteaux
A. & W. Lukaschek-Baer
Succs. de Kummer Soeurs
Pariser Original Modelle
Gotthardstraße Zürich

Krankenpflege-Artikel
wie Irrigatore, Fiebermesser, Frauendouchen, Verbandstoffe, Gummiartikel und andere kaufen Sie in bester Qualität billigst in
Bleicherhof-Apotheke und Sanitätsgeschäft J. Vitek
Bleicherweg 23, Zürich 2

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN
Société de Banque Suisse
Società di Banca Svizzera
Swiss Bank Corporation
ZÜRICH
Basel, St. Gallen, Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Schaffhausen, London, Biel, Chiasso, Herisau, Le Locle, Nyon, Aigle, Bischoffszell, Morges. Rorschach, Vallorbe.
Depositenkasse am Bellevueplatz Zürich 1
Gegründet 1872
Aktienkapital Fr. 120,000,000
Reserven . . Fr. 33,000,000
Besorgung von Bankgeschäften jeder Art

STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 17. April bis 19. April 1925.

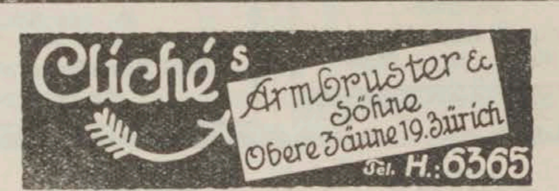
Freitag: Salome, Drama, Musik von R. Strauss, Abonn., Anfang 8 Uhr. Samstagnachm. 2 Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Wilhelm Tell**, Schauspiel von Schiller. Samstagabend 8 Uhr: **Gräfin Mariza**, Operette von Kalman. Sonntagnachm. 4 Uhr: **Parsifal**, ein Bühnenweihfest von R. Wagner.

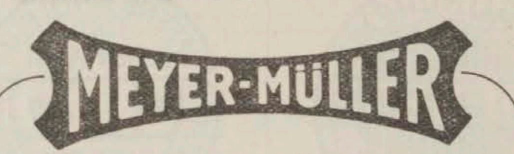
Schauspielhaus.

Freitag, abends 8 Uhr: **„Lumpazi Vagabundus“**, Zauberposse von Johann Nestroy, Musik von Adolf Müller. Samstag, abends 8 Uhr: Schweizer-Uraufführung: **„Der Kreidekreis“**, Spiel nach dem Chinesischen von Klabund, Musik von Siegfried Scheffler. Sonntag, abends 8 Uhr: **„Der Kreidekreis“**.

ORIENT-CINEMA Haus Du Pont
PARIS
Der Liebesroman einer Midinette in der Welt des Scheins
In den Hauptrollen **Henri Krauss** und **Dolly Davis**
Ferner: **Aktualitäten von Nah und Fern**

Neu-Eröffnung!
CONFISERIE - TEA-ROOM
Baltensperger
Gartenstrasse 10 (Nähe Synagoge), Telephon Selnau 90.19
Empfiehlt sich bestens auch für Hauslieferungen
Täglich frische Ware





Der echte
Orientteppich
ist der Schmuck des vornehmen Zimmers.
Erste Qualität und eigenartige, farbenprächtige Musterung machen ihn zu Wertobjekt u. Kapitalanlage

Mahal		Täbris	
315×405 cm	Fr. 1200.—	200×339 cm	Fr. 750.—
251×305 cm	Fr. 850.—	199×329 cm	Fr. 690.—
213×274 cm	Fr. 640.—	198×334 cm	Fr. 760.—

Beloudjistan		Meshed	
165×275 cm	Fr. 350.—	200×320 cm	Fr. 1025.—
157×290 cm	Fr. 460.—	245×358 cm	Fr. 1250.—
148×270 cm	Fr. 390.—	230×356 cm	Fr. 1200.—

Afghan		Ouchac	
200×290 cm	Fr. 680.—	214×300 cm	Fr. 440.—
195×286 cm	Fr. 650.—	203×292 cm	Fr. 425.—
235×285 cm	Fr. 600.—	246×351 cm	Fr. 750.—

Joragan		Kasak	
225×346 cm	Fr. 1050.—	160×385 cm	Fr. 580.—
230×338 cm	Fr. 1150.—	157×258 cm	Fr. 500.—
339×388 cm	Fr. 1825.—	155×212 cm	Fr. 530.—

Meyer-Müller & Co. A. G., Teppichhaus
Zürich - Stampfenbachstraße 6